Seltsamer Spazierritt

Autor(en): **Hebel, Johann Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **266 (1993)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

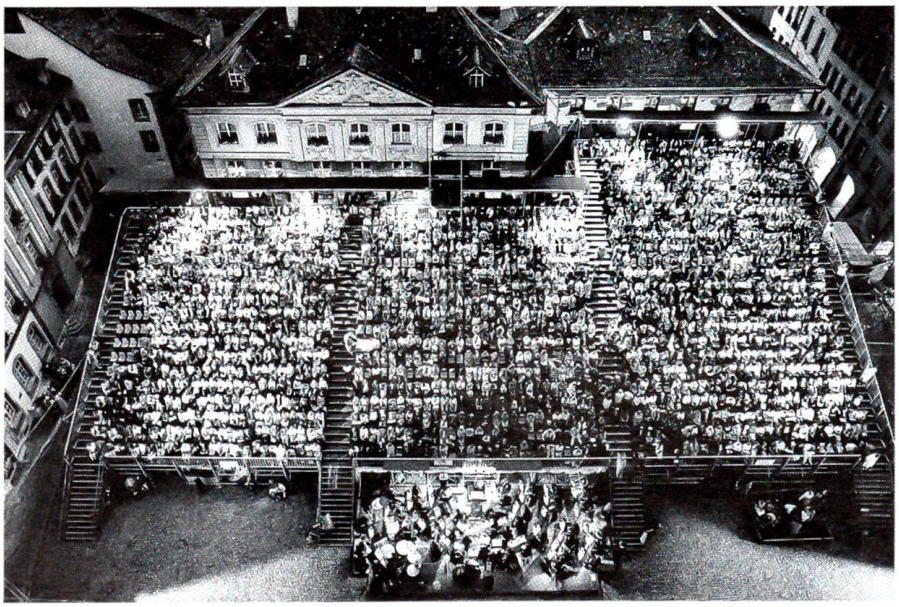
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von ihm. Er schrieb: «Auf der Fahrt zur Grenze muss ich eingeschlafen sein, denn es hat mir von Dir geträumt. Du kamst, mir eine Botschaft zu bringen, an die ich mich, einmal wach geworden, nicht mehr zu erinnern vermochte, so sehr ich danach gesucht. Ein beglückendes Gefühl naher Vertrautheit war alles, was übrigblieb und mich stundenlang nicht mehr verliess. Dann musste ich feststellen, dass ich den geplanten frühen Anschlusszug versäumt hatte. Immer noch von einem seltsamen Zauber befangen, machte ich mir nicht viel daraus. Aus der Zeitung erfuhr ich dann, dass jener verpasste Zug in Frankreich mit einer Güterkomposition zusammengeprallt war und dass es Tote und Verletzte gab.

Habe ich Dir überhaupt jemals gestanden, wie sehr mein Herz dem Deinen zugetan?- Warum nur schweigen wir uns aus, bis es eines Tages für solche Geständnisse zu spät ist?»



Berner Totentanz auf dem Münsterplatz
Aus Anlass der Jubiläumsfeierlichkeiten «800 Jahre Bern» wurde der «Berner Totentanz» nach Niklaus Manuel mit grossem Erfolg als Freilichtaufführung dargeboten.
(Photo: Hansueli Trachsel, Bern)

Seltsamer Spazierritt

Aus Johann Peter Hebels «Rheinländischem Hausfreund»

Ein Mann reitet auf einem Esel nach Haus und lässt seinen Buben zu Fuss nebenherlaufen. Kommt ein Wanderer und sagt: «Das ist nicht recht, Vater, dass Ihr reitet und lässt Euren Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder.» Da stieg der Vater vom Esel herab und liess den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wandersmann und sagt: «Das ist nicht recht, Bursche, dass du reitest und lässest deinen Vater zu Fusse gehen; du hast jüngere Beine.» Da sassen beide auf und ritten eine Strecke. Kommt ein dritter Wandersmann und sagt: «Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tier. Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen?» Da stiegen beide ab und nun gingen alle drei zu Fuss, rechts und links der Vater und Sohn und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wandersmann und sagt: «Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuss gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?» Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Baumpfahl durch, der an der Strasse stand, und trugen den Esel auf der Achsel heim.

So weit kann's kommen, wenn man es allen Leuten will recht machen.